

Werk

Titel: Plërophoria Fidei Apostolicae, Das ist/ Die Sonderbahre Freudigkeit des Apostolis...

Autor: Fabricius, Jacobus

Verlag: Rethel

Ort: Alten Stettin

Jahr: 1653

Kollektion: vd17-nova

Gattung: Leichenpredigt

Signatur: FUN 6 (21g)

Werk Id: PPN702967130

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN702967130> | PPN702967130

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=702967130>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

21 g.
Πληροφορία FIDEI APOSTOLICÆ,
Das ist /

Die Sonderbare Freudigkeit des Apo-
stolischen Glaubens /

Aus der Epistel S. Pauli an die Römer Cap. 8. v. 38.
betrachtet und erklärt /

in einer Christlichen Reichpredigt /

Welche

Bey Volkreicher Reichbegängnuß
Der weyland Viel Ehr- und Tugendreichen
Jungfrauen

ANNÆ MARIAÆ

Schlövichen /

Als dieselbige / im 17. Jahre ihres Alters /
den 15. Julii, Anno 1651. ihre junges Leben seliglich geen-
diget / und dero Körper folgendes am 24. Julii in S. Marien
Stiftskirchen / mit Christüblichen Ceremonien / ins be-
stimbte Ruhkammerlein beygesetzt worden /

gehalten ist

durch

JACOBUM FABRICIUM, SS. Theol. D.
& Superintendentem Orientalis Pomeraniæ generalem.

Bedruckt zu Alten Stettin bey Johan Valentin Rheten.

Der Ehr- und Viel Tugendreichen Frauen/
Fr. Margarethæ Werthers/

Des
Weyland WollEhrenvesten / Großachtbarn
und Hochgelarten

Herri MARCI Schlöbichen/

Der Pommerischen Hoff-Berichte gewesenen Vornehmen
Advocati, und Wollverdienten LandSyndici,

Hinterbliebener Wittwen/

Als der vorbenandten Seligverstorbenen Jungfra-
wen leiblicher/ und jeso mit hochbetrübttem Herzen

Leidtragender Mutter/

Seiner in aller Ehren-Gebühr
wollgeneigten Gönnerin/

Dedicirt diese Reichpredigt/ nebst
hertzlicher Anwünschung des
Böttlichen Trostes und Väter-
lichen Beystandes/

Jacobus Fabricius, D.

Eingang.

Die Gnade unsers **HERN** **JESU** **CHRISTI** / die Liebe Gottes des Himmlischen Vaters / und die Trostreiche Gemeinschaft des werthen **H. Geistes** sey mit uns allen. Amen.

Mächtige und Geliebte in dem Herzen Christo **JESU** / Wer den **HERN** fürchtet / dem wirds wohlgehen / und wenn er Trostes bedarff / wird er gesegnet seyn. Denn die Furcht des **HERN** bringet alles Gut mit sich / sie gibt auch reichen Frieden und Deyl / spricht Sirach c. 1. Rühmet also mit sehr mercklichen Worten die mannigfaltige Nutzbarkeit / welche ein Mensch kan haben und erlangen durch die wahre Furcht des **HERN** / weil doch die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nutz / und hat Verheissung dieses und des zukünftigen ewigen Lebens 1. Tim. 4

Sonderlich aber thut Sirach in seinem angestellten Ruhm der Gottesfurcht ganz klare Meldung von dem Wohlergehen / von dem Trost / von dem Frieden und Deyl / so daraus entspringet. Denn er saget ja deutlich genug: Wer den **HERN** fürchtet / dem wirds wohlgehen. Redet dißfals mit dem Königl. Propheten David gleichsam auß

Lob v Gottesfurcht.

v. 19 & 20.

v. 8.

B b ij einem

v. 37.

einem Munde: Sientemahl der 37. Psalm diese schöne Regul unter andern einführet/ daß er sagt: Bleibe From / und halte dich Recht; Denn solchen wird es zuletzt woll ergehen. Deror-

v. 20.

halben ob es schon gemeiniglich geschiehet / daß der Gerechte muß viel leiden / laut des 34. Psalms: So muß es doch den Frommen zuletzt woll ergehen. Wenn sie nemlich in die letzten Tod-

v. 4.

teszüge gerahen / alsdann so wiederfähret ihnen nichts Böses noch üfels / sondern vielmehr lauter Gutes. Denn Gott der Herr ist bey ihnen / wenn sie sollen wandeln durchs finstere Thal des Todtes: Der Stecken und Stab des Göttlichen Wortes tröstet sie Pf.

v. II.

23. und zwar so gar kräftiglich / daß sie mächtig woll getröstet werden: Ja / daß sie gesegnet seyn / wenn sie des Trostes bedürfen / wie Sirach redet. Das ist; Sie sind erfüllet mit Trost / und mit sonderbahrer Erquickung ihrer Seelen / die Gott dem Herren festiglich anhangen. Denn weil Gott der Herr ist die lebendige Quelle alles Guten / nach dem Zeugnuß des 36. Psalms; Wie solten dann die frommen Herzen nicht können alles gutes vom Herrn schöpfen / einnehmen und erlangen? Weil Gott der Herr hiebeneden ist ein Herr des Friedes / Philip. 4.

v. 9.

Wie solte Er dann seinen Friede nicht reichlich geben / denen / die Ihn stets für Augen haben / ihre Hertzen und Sinne dadurch zu bewahren /

in

in Christo Jesu? Weil auch über das der liebe Gott ist ein Heyland derer / die Ihm Vertrauwen Ps. 17. Wie solte Er dann nicht sein Heyl lassen auffgehen und walten über die Gottesfürchtigen?

v. 7.

Demnach bleibet der angezogene Spruch des Sirachs auf einem festen Fuße der Wahrheit bestehen / und wir mögen wohl billig mit Ihm zugleich sagen: Wer den Herren fürchtet / dem wirds wohlgehen / und wenn er Trostes bedarff / wird er gesegnet seyn. Denn die Furcht des Herren bringet alles Gut mit sich / sie gibt auch reichen Frieden und Heyl.

Ein recht denckwürdiges Exempel hievon haben wir an unser Seelig verstorbenen Witt Schwester / die da zwar nur Jung ist gewesen an ihrem Alter / und nach den Jahren / jedoch in der Furcht Gottes sehr wohl geübet und erfahren / welches Sie dan hat gar scheinbarlich zu erkennen gegeben orando, meditando, & crucem impositam patienter ferendo, mit fleißigem Beten / mit eifrigem Lesen und Forschen in der H. Schrift / wie auch mit geduldeiger Übertragung ihres von Gott auferlegten Creuzes.

Applicatio dictorū ad pie defunctā.

Wer Sie bey wehrender ihrer Kranckheit / hat beten gehört / der hat sich darüber nicht allein können belästigen und ergehen / sondern hat sich auch zugleich höchlich müssen verwundern / daß der wehrte H. Geist / welcher ist ein Geist der Gnade

v. 10.

und des Gebets Zachar. 12. in dem Schwachen Werkzeuge einer so zarten Jungfrauen / hat seine Göttliche Gnaden-Kraft ganz gewaltiglich erwiesen und sie trefflich woll beten gelehret: Sie hat aus eigener Bewegnuß und Beliebung die H. Bibel sehr oft zur Hand genommen / und mit höchstem Fleiß darin gelesen. Wannher es auch erfolgt / daß die fürnemsten Sprüche des Göttlichen Wortes Ihr sind dermassen bekand geworden / daß Sie eine grosse Anzahl derselbigen / für ihrem letzten seligen Hintrit / hat können nacheinander erzehlen / sich damit zu laben und zu erquicken.

Das Creuz / so Ihr durch unterschiedliche Schwachheit des Leibes ist offte zugestossen / hat sie mit großer Gedult pflegen überwinden / und alles dem gnädigen Willen Gottes anheim zu stellen.

Solche Ihre Verrichtung des Gebets / wie dann auch die Betrachtung des H. Göttlichen Wortes / nebst der verübten Gedult im Creuz / sind ja nichts anders / als gute Lobsame Stücke ihrer wahren Gottesfurcht gewesen. Drumb hat Sie den erwehnten Nutz derselben Gottseligkeit an sich verspüret / zumahl für Ihrem seligen Ende / und letzten Abscheide aus diesem zergenglichen Leben. Denn da ist es Ihr so gar woll gegangen / daß Sie mit dem Trost des D. Geistes ist in Ihrem Herzen erfüllet / und mit vielen andern Geistlichen Gaben gekrönet und gesegnet wor-

den.

den. Der Friede Gottes hat Ihre Seele so wohl contentiret und vergnüget / daß Sie nach Keinen Irdischen Dingen gefraget / noch sich derselben angenommen hat. Zudem ist auch das Deyl des Herren dermassen über Sie auffgegangen / daß Sie sich deßhalb gar frölich erzeiget hat / in ihrem Gemüth / und ist also dem herangenaheten Tode mit lauter Fremden Sprüngen ihres Gemühtes entgegen getreten. Welches alles dann freylich / durch die Gnadenreiche Regierung des H. Geistes / ist in Ihr zuwege gebracht und außgerichtet worden.

Nun desselben H. Geistes gnädigen Beystand haben wir unsers theils auch von Nöthen / bey allem unserem guten und Christlichen Vorhaben / wie dann auch zu dieser gegenwertigen Leichpredigt.

Derhalben lasset uns zupoderst Gott den Himmlischen Vater / in Nahmen Jesu Christi / umb die mildreiche Beywohnung des H. Geistes einmütiglich anrufen / durch das Gebet eines Andächtigen und Christgläubigen Vater unsers.

Der Text / welchen unsere Selig verstorbene Witt Schwester selbst beliebet / und bey Ihrer Leichbegengnuß zu erklären gebeten hat / stehet beschriben Rom. 8. v. 38. und lautet in unser Teuschen Sprache / wie folget.

Ich

Ich bin gewiß / daß weder Todt
 noch Leben / weder Engel noch
 Fürstenthum / noch Gewalt / weder
 Segenwertiges noch Zukünftiges / we-
 der Hohes noch Tiefes / noch keine
 andere Creatur / mag uns scheiden
 von der Liebe Gottes / die in Christo
 Jesu ist unserm Herzen.

Auflegung.



Wirkungē
 des Christ-
 liche Glau-
 bens.

I.
 Begierde/
 im Erkent-
 nuß Gottes
 zu wachsen.

v. 3.

Er wahre Christliche Glau-
 be hat seine unterschiedliche gute
 Wirkungen an sich. Denn
 I. Wircket und schafft er im
 Herzen der Menschen eine gro-
 ße Begierde / dadurch man be-
 gehret / Gott den Herren je länger je mehr zu er-
 kennen / auf daß man müge in solchem Selig-
 machenden Erkentnuß Gottes von Tage zu Tage
 wachsen / und immer zunehmen / weil die Heil.
 Schrifft sagt: Dich Wern kennen / das ist eine
 vollkommene Gerechtigkeit / und deine Macht
 wissen / ist eine Wurtzel des Ewigen Lebens
 Sap. 15. Weil auch Gott selber hat gesprochen

Jer. 9.

Jer. 9. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit; Ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke; Ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums; Sondern wer sich rühmen will/ der rühme sich des/ daß er mich wisse und kenne/ daß ich der Herr bin/ der Barmhertzigkeit/ Recht und Gerechtigkeit übet auff Erden; Des solches gefällt mir/ spricht der Herr.

Darumb treibet der wahre Glaube die Christen an/ sich aus allen ihren Kräfte zu bemühen/ wie sie in dem Bekantnus Gottes mügen täglich proficiren/ und dergestalt fortkommen/ daß sie mit dem Apostel S. Paulo mügen/ auß Danckbahrem Herzen/ Gott den Herrn dafür preisen/ und sagen können auß 2. Corinth. 3. Die Klarheit des Herrn spiegelt sich in uns allen/ mit auffgedecktem Angesicht/ weil wir werden verkläret von einer Klarheit zu der andern/ als vom Geist des Herrn. Und sind dannenhero Reich gemacht worden in aller Lehre und in allem Erkenntnis/ haben auch keinen Mangel an irgend einer Geistlichen Gabe. 1. Cor. 1.

Neben diesem und fürs 2. zündet der wahre seligmachende Glaube im Herzen der rechtschaffenen Christen an/ einen guten Newen Gehorsam/ dadurch man sich muß befließen den erkantten Willen Gottes zu thun/ und ihm gehorsamlich nach zu leben/ in Betrachtung dessen/ was der Ewige Sohn Gottes hat/ im negsten Sontäglichen Evan-

v. 18.

v. 5.

2.
Newer Gehorsam wird auch gewircket durch den Glauben.

v. 21.

gelio, gelehret/ da Er gesprochen Matth. 7. Nicht alle/ die zu mir sagen Herz/ Herz/ werden in das Himmelreich kommen / sondern die da thun den Willen meines Vaters im Himmel. Denn derselbe Knecht/ der seines Herren Willen weiß; hat sich aber nicht bereitet denselben Willen zu thun/ der wird doppelte Streiche leiden müssen. Luc. 12.

v. 47.

Was ist derwegen nötigers / als daß wir Christen uns mögen richten nach dem H. Willen Gottes/ der uns im Gesetz und Evangelio ist offenbahret worden? Sintemahl das Gesetz lehret/ wie man solle Gott und den Nächsten recht lieben Matth.

v. 37.

22. Diß muß ein gläubiger Mensch nicht auß der Acht lassen: sondern handeln vielmehr also / daß sein Glaube möge thätig erfunden werden/ durch die Liebe. Gal 5.

v. 6.

Weil aber niemand eine so vollkommene Liebe gegen Gott und gegen den Nächsten beweiset / als im Gesetz von uns erfordert wird: Darumb zeiget uns die Lehr des H. Evangelii diesen gnädigen Willen Gottes an/ daß wir sollen unsere Zuflucht nehmen mit gläubigem Herzen zu dem Herren Christo / in Ihm zu suchen die Gerechtigkeit und ewige Seligkeit. Denn Er ist uns allen gemacht

v. 30.

von Gott zur Gerechtigkeit 1. Cor. 1. Wer demnach an Christum gläubet/ der ist Gerecht

v. 4.

Rom 10. Welche aber Gott der Herr hat Gerecht gemacht/ die wird Er auch der-

mahlen

mahlen eins
Rom. 8.

Um des

Glaube auch

und an sich

Herrens/ dad

gans steiff und

trawet und ba

und Hulde/ E

schienen ist in

einigen Witt

schen/ der

alle zur Erl

Eben a

Glaubens n

abgelesenen

storbene W

Eingebung

wehlet/ und

ten Ehreng

meine vorge

Wir w

ren/ darau

stücke.

Zum

colica Fide

Freudigkeit

tel S. Paulu

verlassen hat.

mahlen eins **Derlich** und **Seelig** machen
Rom. 8.

Umb des willen wircket der wahre Christliche Glaube auch fürs 3. dieses/ daß er stets bey sich hat/ und an sich spüren lesset ein festes Vertrawen des Herzens/ dadurch ein jeglicher rechtschaffener Christ ganz steiff und feste / in gar Kindlicher Zuberficht/ trawet und bawet/ auf die unaussprechliche Gnade und Hulde/ Güte und Liebe Gottes/ die uns erschienen ist in Christo Jesu Tit. 2. als in dem einigen Mittler zwischen Gott und den Menschen / der sich selbst hat dahin gegeben für alle zur Erlösung 1. Tim. 2.

Eben auf diese heylsame Wirkung des wahren Glaubens werden wir nun fein gewiesen / in dem abgelesenen LeichText/ welchen unsere Seelig verstorbene Witt-Schwester selbst/ zweifels ohn durch Eingebung und Anregen des h. Geistes/ hat erwehlet/ und dazu geordnet/ daß er/ zu ihrem letzten Ehrengedechtnus/ möchte der Christlichen Gemeinde vorgetragen und erkläret werden.

Wir wollen derwegen/ in der Furcht des Herren/ daraus betrachten diese nachfolgende 2. Hauptstücke.

Zum 1. wollen wir ansehen Egregiam Apostolicæ Fidei *αγιος Πιστης*, die fürtreffliche große Freudigkeit des Glaubens/ durch welche der Apostel S. Paulus auf die Liebe Gottes sich gar gewiß verlassen hat.

v. 30.

3.

Ein festes Vertrawen auf Gottes Guad ist in und bey de Glauben.

v. 11.

v. 5.

Transitio ad Textū.

Propositio bimēbris.

Zum 2. wollen wir betrachten Firmam laudatæ dilectionis Dei columnam, die ganz feste Grund-Seule / auf welche die gerühmte Liebe Gottes gegen uns sich stüzet und gründet.

Diese beyde Hauptstücke mit gutem Nutz zu erwecken / wolle uns Gott der Himmlische Vater die Gnaden-Kraft des H. Geistes / im lehren und hören / mildiglich verleihen / umb des Herrn Jesu Christi Willen. Amen.

Der Erste Theil.

Der Hoherleuchtete Apostel Paulus hat in seiner Epistel ad Rom. 8. eine zimliche Menge von Trost-Sprüchen eingeführet / und aneinander geheftet / auf daß alle wahre Christen möchten Anlaß und Gelegenheit darauß nehmen / ihren Glauben woll zu stärcken und zu befästigen.

Zum Beschluß des jeterwehnten Capittels hat er endlich diese Frage formiret und vorgebracht / dar in gefraget wird: Ob auch in der ganzen weiten Welt etwas zufinden sey / das uns möchte von der Liebe Gottes abreißen / trennen und scheiden können? Und diese seine angestellte Frage beantwortet der Apostel alsbald selber mit einem starcken Nein / in dem ers deutlich lehret / und statlich bewehret / daß durchaus kein einiges Unglück noch jenige Creatur sey / so uns könne der Liebe Gottes verlästigen machen / wofern wir nur solche Liebe des Herrn mit einem

Eine wichtige Frage von S. Paulo erörtert und entschieden.

dem gläubigen
beständiglich
Die gar
en hiebon
scheiden vor
Angst oder
Blöße / oder
dann geschri
werden wir
gleich geacht
in dem allen
willen / der u
wiß / daß
gel noch
Jegenwert
bes noch
maguns sch
Christo J
Aus die
fidei Aposto
Freudigkeit d
hat der Liebe
woll dergewi
Triumph
wieder alle d
der schon war
angefochten
licher seiner
Der To

nem gläubigen Herzen ergreifen / feste halten / und beständiglich daran hangen.

Die gar mercklichen Worte des Apostels lauten hievon also / daß er spricht: Wer wil uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung / oder Hunger / oder Blöße / oder Fehrligkeit / oder Schwert? Wie dann geschrieben stehet: Umb deinent willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir sind gleich geachtet / wie Schlacht-Schaffe: Aber in dem allen überwinden wir weit / umb des willen / der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß / daß weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Jegenwertiges noch Zukünftiges; weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / unserm VErren.

Aus diesen Wortē vernehmen wir ja egregiam fidei Apostolicæ *αληγορα*, die fürtreffliche große Freudigkeit des Glaubens / dadurch der Apostel sich hat der Liebe Gottes so gar versichert / und so trefflich woll vergewissert gehalten / daß er darüber ein schönes Triumph-Liedlein hat angestimmt und gesungen / wieder alle dieselbigen Feinde / von denen er entweder schon war angefochten, oder noch künfftig möchte angefochten werden. Inmassen er dann woll 7. solcher seiner Feinde specificiret.

Der Todt ist ein sehr grausamer Feind des

E ij

Menscho

Apostolische Freudigkeit des Glaubens.

Mancherley Feinde der Christe.

Menschlichen Geschlechts / weil er frist und nimbt alle Menschenkind / wie er sie find / fragt nicht / wes Standes oder Ehren sie sind. Gleichwoll aber kan uns der Zeitliche Todt nicht scheiden von der Liebe Gottes / noch von der Ewigen Seligkeit / die aus solcher Göttlichen Liebe herrühret: Sondern er befodert uns vielmehr dazu / weil geschrieben stehet Apoc. 14. Selig sind die Todten / die in dem Herrn sterben / von nun an.

v. 13.

Surß 2. wird das Zeitliche Leben auch bißweilen zu einem Feinde der Christen / denn ob es woll an und für sich selbst eine Gabe Gottes ist / so handelt es doch per accidens, zufälliger Weise / gar Feindselig / wenn es entweder mit Kummer und Trübsaal beladen ist / und reizet dadurch ihrer viele an zur Ungedult / daß sie mit Hiob herausfahren und sagen: Warumb ist doch das Liecht gegeben den Mühseligen / und das Leben den betrübtten Hertzen? Die des Todtes erwarten / und er kommet doch nicht / und gruben ihn woll auß dem Verborgen / die sich fast freuen und frölich sind / daß sie das Grab bekommen. Job. 3. Oder aber wenn das Zeitliche Leben eines Menschen für gutem Glück floriret und blühet / so sehet es ihm auch mit feindseligen Rücken und Lücken gar gefährlich zu / indem es das Herz zur Fleischlichen Wollust neiget / und daentgegen von der Ewigen Seligkeit abführet.

v. 20.

Aber bey den rechtgläubigen und wollgeübten

Christen

Christen geschiehet keines hievon / weil sie weder durch die Trübsal des Zeitlichen Lebens / noch durch das blühende Glück desselben sich bewegen lassen / von Gott dem Herren abzuweichen / und durch solchen Abfall die Göttliche Liebe zu verschermen.

Järs 3. sind die Engel zum theil Gute und Heilige FronGeisterlein / welche Gott in ihrem H. Stande confirmiret und bestetiget hat / weshalb sie daß Ausgewählte Engel heißen 1. Tim. 5. Zum theil sind sie böse und betriegliche Geister / welche in der Wahrheit nicht bestanden sind Joh. 8. und diese letztgenante Böse Engel streben auß allen ihren Kräfften dahin / daß sie uns entweder durch falsche verführische Lehre / oder aber durch ein böses sündhafftiges Leben / auß der Festung des Christlichen Glaubens heraußtreiben / und folgendß der Göttlichen Liebe / Gnade und Hulde berauben möchten. Deñ es stehet geschriben Apoc. 12. Der Satan hat einen großen Zorn gefasset / und weiß / daß er wenig Zeit hat. Und Petrus spriche: Der Teufel gehet umb uns her / wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlingen möge. Dem widerstehet fest im Glauben 1. Pet. 5.

Wo ein wahrer Christ dieses in Ache nimbt / daß er dem Teufel widerstehet im Glauben / so hat derselbige Hellsche Bösewicht keine Macht noch Gewalt über Ihn / sondern alle seine Feurige Pfeile werden mit dem Schilde des Glau-

bens

v. 21.

v. 44.

v. 13.

v. 8.

v. 16.

bens auffgefangen und ausgelöschet. Eph. 6.

v. 15.

Zum 4. benennet S. Paulus die Fürstenthümer und Gewalt. Diese Nahmen könnten nun woll abermahl auf die bösen Engel gezogen werden/ weil dieselben Col. 2. werden beschrieben/ als Fürstenthümer und Gewaltigen/ die Christus hat schaw getragen öffentlich/ nachdem Er sie hat überwältiget. Aber es ist am richtigsten/ daß wir in unserm tezigem Text/ durch die Fürstenthümer und Gewalt/ verstehen die Weltliche Obrigkeit/ welche pflegt bißweilen mit ihrer angebotenen Gunst und Gnade/ bißweilen aber mit harten Drawworten ihrer etlichen das Ziel so gar nahe stecken/ daß sie darüber vom seligmachenden Glauben abfallen/ und halten die Gunst der Weltlichen Potentaten viel höher/ als die Gnade Gottes/ entsetzen sich auch woll mehr/ für der grausamen Verfolgung der irdischen Regenten/ als für dem Ewigwehrenden Zorn des Allerhöhesten Himmel-Königs. Aber S. Paulus ist viel anders und weit besser gesinnet gewesen/ weil er sich durch keinen favor noch Gunst der Fürstenthümer hat wollen verleiten/ noch durch angelegte Grausame gewalt des Keyseris Neronis so weit schrecken lassen/ daß er darüber solte zu einem Mammelucken/ oder Verleugner des Christlichen Glaubens seyn geworden. Nein keines weg es hat er das gethan: Sondern er hat viellieber gehorchet der Stimme des Herrn Christi Matth. 10. Fürchtet euch nicht für denen/ die den Leib tödten/

v. 28.

die

die Seele aber nicht tödten mügen; sondern fürchtet euch vielmehr für dem/ der Leib und Seele zugleich in die Helle hinunter stoßen kan.

Zum 5. machet S. Paulus Nahmkündig das Gegenwertige und Zukünftige/ anzuzeigen/ daß er keine gegenwertige Noth sich ließ irren/ noch über dem vorhandenen Unglück sich allzusehr bekümmerte und grämte; sondern daß er dabey seine Seele mit großer Gedult fassete/ nach der Vermahnung des Herren Christi Luc. 21. Was auch sonst noch Zukünftig war/ und ihm für der Thür halten möchte/ deswegen trug er keine übermäßige noch Herz-fressende Sorge: sondern er ließ Gott den Herren damit schalten und walten/ nach seinem H. Wolgefallen. Mit der Weise könnte sein Glaube/ weder durch das Gegenwertige/ noch durch das Zukünftige Unglück ihm entzogen oder geraubet werden.

Zum 6. gedencket der Apostel des Hohen und des Tieffen/ womit er dann wil verstanden haben/ dieselbige Pein und Marter/ welche ihm möchte vielleicht an einem hohen Ort in der Lufft wiederfahren/ wenn er irgends/ nach dem Exempel des Herren Christi und des Apostels Petri/ an ein Creuz geheftet und damit erhöht werden sollte: Oder er möchte vielleicht in die Tieffe des Meers hineingeworffen werden/ wie dem Propheten Jonæ geschehen ist. Jon. 1.

Es möchte aber dieses oder jenes über ihn kom-

men/ so erkläret sich doch der Apostel dahin/ daß er in derselbigen getrosten Zuberficht stehe/ es werde ihm keines von dem allen Schaden thun können an seiner Seligkeit.

Was für
eine Liebe
Gottes S.
Paulus ab-
hieverstehe.

v. 5. v. 37.

v. 19.

v. 4.

Deßhalben triumphiret er auch fürs 7. wider alle Creaturen ins gemein/ wie dieselbigen immer mügen Nahmen haben: alldieweil er spricht: Ich bin gewiß/ daß keine andere Creatur uns scheiden mag von der Liebe Gottes. Er redet aber alhie nicht von unser Menschlichen Liebe gegen Gott/ damit wir schuldig sind unsern großen Himmels Herren zu lieben von gantzem Hertzen/ von gantzer Seelen/ von gantzem Gemüth und aus allen Kräfte. Deut. 6. Matth 22. Sondern es hat S. Paulus in unserm Text sein absehen eigendlich gerichtet/ auff dieselbe Liebe Gottes/ welche von Gott dem Herren an uns Menschen wird gepreiset und beweiset. Mit welcher Liebe uns Gott ist zuvor gekommen/ in dem Er uns hat geliebet/ ehedast wir haben Ihn lieben können. 1 Joh. 4. Ja Er hat uns in Christo Jesu also geliebet/ daß Er uns in demselben seinem geliebten Sohn hat angenehm gemacht/ und erwehlet zum Ewigen Leben/ ehedann der Welt Grund gelegt ist Ephes. 1. Demnach wird in unserm Text gesehen auff die gar sonderbare Liebe Gottes/ damit die Rechtgläubigen und Auserwehleten von Ihm umbfangen werden/ von welcher weit unterschieden ist die general Liebe des Herren/ womit er

die

die gantze Welt geliebet hat Joh. 3. mit welcher er umbfänget alles/ was er gemacht hat Sap. 11.

v. 16.

v. 24.

Auß diesem Ersten Hauptstück lernen wir/ quod fides Christianorum sit victoria mundi, daß der Glaube der Christen sey das edle Siegesmittel/ dadurch die Welt überwunden wird. 1. Joh. 5. Es wird aber durch den Glauben hie nicht gemeinet nuda ejus persuasio, nec gloriatio, die bloße Einbildung/ noch der eitele Ruhm/ so nur auff der Zungen des Menschen schwebet/ und nichts von der That bey sich hat/ noch das jezige wircket/ was der wahre Glaube wircken und schaffen muß; Sondern der Glaube bedeutet dieses Ortes/ wie auch anderswo in H. Schrifft/ ein Kindliches/ ein festes und standhaftes Vertrauen auf Gottes seine Väterliche Güte/ Liebe/ Gnade und Barmherzigkeit/ die uns und allen Menschen in Christo Jesu erschienen ist Tit. 2.

Ufus didacticus,
Von der Siegreichen Kraft des Glaubens.

v. 4.

Wortin der wahren Glaube bestet.

v. 11.

Kürzlich zu sagen: so ist der Glaube eine gewisse Zuversicht des/ das man von Gott dem VErren hoffet zu erlangen/ und nicht zweifelt an dem/ das man nicht siehet Heb. 11. Durch diesen Glauben haben wir eine herrliche Freudigkeit und einen freyen Zugang zu Gott/ in aller Zuversicht Eph. 3.

v. 1.

v. 12.

Drumb bringets auch derselbe wahre Glaube zu wege/ daß wir in gewisser Hoffnung können des Ewigen Lebens und der Himlischen Seligkeit erwarten. Nichts minder/ als S. Paulus hierauff

sicherlich gehoffet hat/ da er gesagt: Ich bin gewisz/
 daß weder Todt noch Leben/ weder Engel
 noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Ge-
 genwertiges noch Zukünfftiges/ weder Ho-
 hes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur
 mag uns scheiden von der Liebe Gottes. Wel-
 che nun aber von der Liebe Gottes nicht können ge-
 schieden werden/ dieselben bleiben auch von der Be-
 niessung des Ewigen Lebens ganz ungetrennet und
 ungeschieden: Alldieweil Christus gesaget hat: Wo
 ich bin/ da soll mein Diener auch seyn Joh. 12.

v. 16.
 Elencti-
 cus Ufu
 Papistarū
 erroride
 dubitati-
 oneoppo-
 situs.

Diesem Schriffmessigen Lehrpunct wieder-
 sprechen die Papistische Irgeister/ dieweil sie fälsch-
 lich fürgeben/ daß ein Christ zwar könne hoffen/ er
 werde bey Gott in Gnaden seyn/ und dertmahlen
 eins selig werden/ weil die Hoffnung ist gerichtet
 auff solche mögliche Dinge/ die da entweder kön-
 nen geschehen/ oder auch woll nachbleiben und fehl-
 schlagen: Aber gläuben müsse niemand festiglich/
 noch certitudine fidei, durch die Gewisheit des
 Glaubens/ es dafür halten/ daß er einen gnädigen
 Gott im Himmel habe/ der ihn Ewig selig und herr-
 lich machen werde. Denn solchen Glauben ruffen die
 thörichteren Päßler auß für eine præsumtion oder
 Vermessenheit/ dafür man sich hüten müsse/ und
 wandelen hergegen in solcher Demuth/ daß man
 zweifele/ sowol an der Gnade Gottes/ als an der
 Erbschaft des Ewigen Lebens.

Aber S. Paulus hat/ in seinen erklärten Wor-

ten/

ten/den angeregten Papistischen Zweifels-Knoten gar und ganz in Stücken zurißten/ wenn er uns durch sein Exempel gelehret/ daß wir uns in gewisser Zuberichte des Glaubens ganz ungezweifelter Weise können verlassen/ lehnen und stützen/ auff die Liebe Gottes/ damit Er uns geliebet hat/ Krafft welcher Liebe Er uns auch so gar woll gewogen/ und so trefflich zugethan ist/ daß Er die jenigen/ welche Er beruffen und gerecht gemachet hat/ auch wolle im Himmel glorificiren oder herzlich machen. Rom. 8.

v. 30.

Nichts gilt hiewieder die vermeinte Exception der Papisten/ welche sie zu Marckte bringen/ wenn sie sprechen: S. Paulus habe es ex speciali revelatione, oder aus einer sonderlichen Offenbarung ersehen/ daß er gewißlich würde selig werden. Dergleichen aber finde sich nicht bey andern Christen. Derwegen können andere Christen ihrer Seligkeit nicht so gewiß seyn/ als S. Paulus der seligen ist gewesen.

Aber diese Ausflucht der Papisten ist gar unguͤltig und nichtig. Denn S. Paulus hat seine Gewißheit wegen des Ewigen Lebens nicht hergehabet/ noch bekommen ex speciali quadam revelatione, auß einer sonderlichen Offenbarung: Sondern er hat dieselbe geschöpffet und hergenommen ex Doctrina de morte, resurrectione & sessione Christi ad dexteram Patris, auß der Lehr von dem Tode/ Auferstehung und Sitzen des Herrn Christi zur Rechten des Vaters/ wie solches erscheinet auß den Worten/

so kurz für unserm Text fürhergehen/ darinnen er hat
gesaget: Wer wil die Außerselten Gottes be-
schuldigē? Gott ist hie/der gerecht machet. Wer
wil verdammen? Christus ist hie der gestorben
ist/ ja vielmehr/ der auch auferwecket ist/ wel-
cher ist zur Rechten Gottes/ und vertritt uns.

Zudem hat S. Paulus nicht von seiner Persohn
allein geredet/ sondern er hat andere Christen und
Außerwehlte Kinder Gottes in seiner Rede mit ein-
bedungen und eingeschlossen/ dieweil er außdrück-
lich gesprochen; Wer wil die Außerselten Gots
tes beschuldigen? Und bald hernach: Ich bin
gewiß/ daß weder Todt noch Leben ic. mag
uns scheiden von der Liebe Gottes. Da Er daß
durch das Wörtlein Uns alle rechtschaffene Chris-
ten ins gemein gleichsam zu Geistlichen Rittern
schlägt/ die da alles in der Welt können dermassen
überwinden/ daß sie dadurch den geringsten Abbruch
nicht leiden dürfen an ihrer Seligkeit/ die auß der
Liebe und Gnade Gottes entspringet.

Und gesezet/ daß S. Paulus alhie nur von
seiner Persohn allein geredet hette; so würde es den-
noch nicht können geleugnet werden/ daß alle wahre
Christen schuldig seyn/ dem H. Apostel in dem Lob-
würdigen Exempel seiner gebrauchten Apostolischen
Freudigkeit des Glaubens nachzufolgen/ sintemahl
er ja spricht 1. Cor. 11. Seid meine Nachfolger/
gleich wie ich des H. Erzen Christi Nachfol-
ger bin. Desgleichen Phil. 3. Folget mir lieben

v. 1.

v. 17.

Brüder/

Brüder/ und sehet auff die/ die also wandelen/
wie Ihr uns habt zum Fürbilde.

Derwegen lasset uns/ Geliebte im Herren/ ver-
mahnet seyn/ daß wir auch eine ebenmessige Fremdig-
keit des Glaubens an uns haben mögen/ und in dem
Wercke erweisen/ als S. Paulus gehabt hat. Denn
daß wir unsers theils auch können der Liebe Gottes
gegen uns sowoll/ als der verheissenen Ewigen Se-
ligkeit gewiß seyn/ dazu bewegen uns

1. Multa Scripturæ testimonia, die vielen
Zezeugnis der H. Schrift/ unter welchen fürnemb-
lich diese sind/ darinnen gelehret wird/ daß es Gott
mit einem tewren Eyde habe bekräftiget/ Er wolle
nicht den Todt des Sünders Ezech. 18. & 33.
Daß uns Gott nicht gesetzt habe zu Zorn/ son-
dern die Seligkeit zu besitzen/ in Christo Iesu.
1. Thes. 5. Ja daß Christus selber gesagt hat Joh. 6.
Das ist der Wille des Vaters/ der mich gesand
hat/ daß wer den Sohn siehet/ und gläubet an
Ihn/ der soll haben das Ewige Leben.

2. Bewegen uns zu der vorgedachten Frem-
digkeit des Glaubens/ und zur gewissen Zuberficht
unserer Seligkeit Præcipua SS. Trinitatis bene-
ficia, die fürnembsten Wohlthaten der H. Drey-
faltigkeit. Denn gewiß ist es ja/ daß Gott der
Vater seinen Eingebornen Sohn hat in die
Welt gesand/ daß alle/ die an Ihn gläuben/
nicht verlohren werden/ sondern das Ewige
Leben haben Joh. 3. Gewiß ist's ja/ daß der

Sohn

Ufus
Exhorta-
torius.

Brsachen/
so uns zur
fremdigkeit
des Glau-
bens bewe-
gen können
und sollen.
v. 32. v. 11.

v. 9. v. 40.

v. 16.

v. 6.

Sohn Gottes sich selbst hat gegeben zur Erlösung für alle 1. Tim. 2. Gewiß ist es auch/ daß der Heil. Geist ist ausgegossen in unsere Herzen Rom. 5. daß Er sey das Pfand unserer Erlösung Eph. 1. Derselbige H. Geist hat in uns angefangen den Glauben/ und wird ihn auch vollführen Phil. 1. zumahl mediantē verbo & Sacramentis, durchs Wort und die H. Sacramenta.

v. 5.

v. 14.

v. 6.

v. II.

v. II.

Drumb beweget uns zur Fremdigkeit des Glaubens noch weiter und fürs 3. Verbi divini & Sacramentorum efficacia, die Krafft des Wortes und der Sacramenten. Denn diese heilsame Mittel gehen nicht leer ab: sondern bringen Frucht Esa. 55. Sie sind Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens/ Rom. 4.

Wiederlegung eines Calvinischen Irrthums.

Dessen allen in Betrachtung sollen wir den Papistischen Zweifel meiden/ und dagegē gewiß seyn der Gnade Gottes und unser Ewigen Seligkeit. Jedoch mit dem Bedinge/ daß wir nicht/ auff der andern Seite/ mit den Calvinianern in Sicherheit gerathen/ noch vermeinen/ es habe keine Noth oder Gefahr wegen unserer Seligkeit/ wir mögen leben/ wie wir immer wollen/ wenn wir nur von Gott erwählt seyn. Nein/ solche Sicherheit muß bey uns nicht einreißen: sondern weil auß Gottes Wort bestand ist/ daß Judas, Demas und andere/ welche unter den Christen sich befunden haben/ sind von dem Glauben abgefallen und irre gegangen; so sollen wir uns daran spiegeln/ daß wir nicht auch dergleichen

chen

chen hochschädlichen Fall thun mögen. Denn es
heisset: Wer da stehet/ mag woll zusehen/ daß
er nicht falle. I Cor. 10.

Ob nun gleich nihil extraneum, oder nichts
von den Dingen/ die auffer uns sind/ uns kan schei-
den von der Liebe Gottes/ wie wir biß daher gehöret
haben: so kan doch die eigene Bosheit/ und für-
nehmlich der Unglaube/ welcher inwendig im Men-
schen ist/ so ein großes Ubel verursachen. Wie daß
Esaias sagt c. 59. Ewre Untugend scheidet Euch
und ewren Gott von einander. Und Christus
hat gesaget: Wer nicht gläubet/ der wird ver-
dammet werden. Marci 16.

Derwegen soll von uns alle Bosheit oder
muthwillige Sünde/ und fürnehmlich der Unglau-
be/ mit der bösen Liebe der Welt/ gemitten werden/
nach der Vermahnung des Apostels Johannis 1.
Ep. 2. Habt nicht lieb die Welt/ und was in der
Welt ist. Denn so jemand die Welt lieb hat/ in
dem ist nicht die Liebe des Vaters.

Weil auch hienebē nicht unbekant ist/ daß unser
Fleisch und Blut sehr schwach/ sehr faul und träg sey/
in Geistlichen Glaubens Sachen/ so sollen wir des-
halben fleißig beten/ daß uns Gott stets leiten und
erhalten wolle in seiner Wahrheit Joh. 17. Weil end-
lich auch die Arglistigkeit des Satans treflich groß
ist/ daß er uns gern wolte verführen in Mißglauben
oder Verzweiffelung/ gleich wie er an Saul und
Achitophel gethan hat/ so sollen wir wieder diesen

v. 12.

v. 2.

v. 16.

v. 17.

Nicht 18
217
227

bösen Feind mit dem Schwert des Geistes stets gerüstet seyn/ und den Schild des standhaften Glaubens ihm vorwerffen/ damit wir auslöschen können alle seine feurige Pfeile. Eph. 6.

v 16.
Ulus
Consolatorius.

Schicken wir uns also an: Ey so haben wir den Trost davon/ daß uns auch kein Todt noch Leben/ kein Engel noch Fürstenthumb/ noch Gewalt/ kein Gegenwertiges noch Zukünftiges/ kein Hohes noch Tieffes/ noch irgend eine Creatur scheiden kan von der Liebe Gottes.

v. 5.

Wer sich an diesen Trost helt/ der kan damit einen guten/ einen frölichen und seligen Sprung thun in das Ewige Leben/ zu welchem wir/ durch den Glauben/ auß Gottes Macht bewahret werden 1. Pet. 1.

v. 11.

Drumb müssen wir uns kein Creuz/ kein Unglück/ keine Trübsaal/ noch Leid/ keine Noth/ noch den Todt selbst befrembden lassen/ sondern leiden gern mit Christo/ was uns zu leiden von Gott wird auffgelegt/ sterben auch williglich mit demselbigen unserm Heylande/ auff daß wir künfftig mit Ihm leben mügen in alle Ewigkeit. Denn das ist je gewißlich wahr/ düliden wir mit Christo/ so werden wir auch mit Ihm herrschen/ sterben wir mit Ihm/ so werden wir auch mit Ihm leben. 2. Tim. 2. So viel sey geredet vom Ersten.

Der

Der Aunder Theil.

In dem folgenden Andern Hauptstück haben wir nun weiter zu betrachten Columnam laudatæ dilectionis firmissimam, die ganz feste Grund-Seule/ auf welche die gerühmete Liebe Gottes gegen uns sich gründet und stüzet.

Dieselbe Grund-Seule ist nun der Herz Christus Iesus/ welcher uns von Gott dem Vater gegeben und in diese Welt gesand ist. Daher spricht S. Paulus; Keine Creatur kan uns scheiden von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Iesu unserm HErrn. Denn weil Christus ist voller Gnade/ so können wir aus seiner Fülle nehmen Gnade umb Gnade. Joh. 1.

Sonsten wenn Christus nicht were unser Mittler worden/ so würde Gott/ nach seiner strengen Gerechtigkeit/ lauter ZornStralen auff uns zu geschossen haben/ und sein Zorn würde über uns brennen biß in die unterste Welle. Deut. 32.

Aber weil Christus für uns hat genug gethan/ das Gesetz erfüllet/ und des Vatern Zorn gestillet/ deßhalb werden wir geliebet/ und sind dem Himlischen Vater angenehm gemacht in dem Geliebten Eph. 1. Denn Gott hat uns erzeiget den überschwenglichen Reichthum seiner Gnade/ durch seine Güte über uns/ in Christo Iesu Eph. 2. Deßhalb wird Christus gepreiset/

Die Gründ-
Seule der
Göttlichen
Liebe.

v. 16.

v. 22.

v. 6.

v. 7.

für den Gnadensuel/ welchen Gott selber hat
fürgestellt/ durch den Glauben in seinem Blut/
damit Er die Gerechtigkeit/ die für Ihm gilt/
darbiete indem/ daß Er die Sünde vergibt.
Rom. 5.

v. 25.

Mancher-
ley Merck-
mahle der
Liebe Got-
tes.

v. 12.

v. 17.

Es sind zwar auch andere Zeichen und Merck-
mahle der Liebe Gottes gegen uns: als nemlich/
daß Er unser Zeitliches Leben fristet und erhält/ in
dem Er/ durch sein Göttliches auffsehen/ unsern
Vodern bewahret Job. 10. daß Er uns dargiebt
allerley Gutes reichlich zu genieffen 1. Tim. 6.
in dem Er uns ganz mildiglich speiset und versorget/
nicht allein mit mancherley Früchten des Feldes/
sondern auch mit mancherley Zahmen und Wilden
Thiere. welche da sind von ihm verordnet zur Ersät-
tigung und Nahrung unsers Leibes Genes. 9. Was
ist auch anders/ als ein recht scheinbarliches Zeichen
der Göttlichen Liebe gegen uns/ daß er hat seine Hei-
lige Engel zu Hütern und Wächtern bestellet/ die
sich müssen lagern umb die her/ so den VERN
fürchten? Psalm 34. Weßhalb sie dann wer-
den genennet dienstbare Geister/ außgesand zum
Dienste derer/ die ererben sollen die Seligkeit.
Hebr. 1. Was ist es hierbeneben anders/ als ein
offenbares Zeugnuß der Liebe Gottes gegen uns/
daß Er uns/ durchs Wort des H. Evangelii, hat be-
ruffen/ zur Gemeinschaft seiner Christlichen Kirchē?
Da wir sonst weiland ferne waren/ und ohne
Christo in der Welt/ außserhalb der Bürger-
schafft

v. 3.

v. 8.

v. 14.

schafft

schafft Israelis, und frembde von den Testamen-
ten der Verheiffung Eph. 2. Wir waren vorzet-
ten so elende Leute/ zu welchen man hat gesagt:
Ihr seid nicht ein Volck des Verzen: Nun aber
heissen wir Kinder des Lebendigen Gottes
Hof. 1.

v. 12.

v. 10.

Aber unter allen diesen jetzt erzehlten und der-
gleichen mehr Wohlthaten Gottes/ ist dennoch kein
besser/ kein herrlicher und fürtrefflicher Zeichen der
großen Göttlichen Liebe gegen uns/ als wir eben be-
finden/ an der Gnadenreichen Schenckung und
sendung seines Sohns Jesu Christi. Darumb hat
S. Paulus, in unserm Text/ geredet von der Liebe
Gottes/ die da ist/ in Christo Jesu unserm
Herrn. Und nicht weit vor diesem Text hat er
Rom. 8. gesaget: Ist Gott für uns/ wer mag
dann wieder uns seyn/ welcher auch seines eige-
nen Sohns nicht hat verschonet; sondern Ihn
für uns alle dahin gegeben. Wie sollte er uns dar-
mit Ihm nicht alle Ding schenckē? Hiemit stimmt
S. Johannes einhelliglich überein/ wann er 1. Ep. 4
schreibet: Darinn siehet die Liebe/ nicht/ daß
wir Gott geliebet hetten; sondern/ daß Er uns
geliebet hat/ und gesand seinen Sohn zur Ver-
söhnung für unsere Sünde. Denn Christus ist
in die Welt gekommen/ zu suchen und selig zu
machen alles/ was in Sünden verlohren war.
Matth. 18.

v. 31.

v. 10.

v. 11.

Hiebey lernen wir mit wenigem/ daß keine be-

ständig

Lehre/ von
Beständig-
keit der
Göttlichen
Liebe.

v. 4.

v. 18. v. 18.

v. 10.

v. 16.

ständigere Liebe mag irgendwo gefunden werden/
als da ist die Liebe Gottes gegen uns/ welche sich
gründet auf den HERN Christum/ und auf das
hochtheure Verdienst desselbigen unsers Heylandes.
Denn solch Verdienst des HERN Christi hat eine
ganz unendliche Krafft an sich/ zu wirken alle das
jenige/ was zu unser Seligkeit mag gereichen/ wie
solte es dann nicht die sehr große Liebe des Himmlis-
chen Vaters uns haben erworben und verschaffet?
Ohne welche Liebe und Gnade niemand kan einen
Zutrit noch Zugang haben zu dē unvergenglichen/
unbefleckten und unverwelcklichen Erbe/ das
da behalten wird im Himmel 1. Pet. 1. Es ist
ja Christus der HERN ein so gar hocherhabener Kö-
nig/ der alle Gewalt hat im Himmel und auf Er-
den/ lebet und herrschet auch von Ewigkeit zu E-
wigkeit. Mat. 28. Apoc. 1. Darumb folget hieraus/
daß auch die Liebe Gottes in Christo IESU müsse ge-
gen uns bleibē und währen/ in alle Ewigkeit. Bedor-
ab/ weil wir eine sehr statliche Verheißung hiedon
haben/ in welcher GOTTE selber spricht Esa. 54. Es
sollen woll Berge weichen/ und Hügel dahin
fallen: Aber meine Gnade soll nicht von dir
weichē/ und der Bund meines Friedes soll nicht
dahin fallen/ spricht der HERN dein Erbar-
mer. Christus wird überdiß auch gerühmet/ als
ein Fels und köstlicher Eckstein des Heils Esa.
28. Wie solte dann die Liebe Gottes/ welche auff
diesen Eckstein gesetzt ist/ nicht feste genug stehen/

und

und auff einem gar guten Grunde beruhen? Es wird ja Math. 7. bezeuget/dasz ein solches Haus/welches ein kluger Mann auf einen Felsen hat bawen lassen/nicht pflege niederfallen/ob gleich ein Regen und Gewässer kommet/ auch die wehenden Sturm-Winde auf dasselbige Haus zustossen. Wie viel weniger wird dann die Göttliche Liebe dahin fallen/ noch sich umbstossen lassen/ weil sie auf dem HErrn Jesu/ welcher ist und heisset ein wollbewerter Grundstein/ über die Masse woll gegründet bleibet?

Diese Lehre gereicht uns zu einem Kräftigen Trost/ dessen wir uns können gebrauchen/ wieder die gefährliche Anfechtung/ mit welcher uns der leidige Satan wil so irze und wirze machen/dasz wir mit der ängstlichen Sorge uns sollen quälen/ als wenn die Liebe Gottes gegen uns keinen langwierigen Bestand möchte haben/ noch behalten: sondern nehmen leichtlich einen Umschlag/ und verändern sich woll dermassen/dasz sie gantzlich von uns abgewendet werde/ ob wir gleich noch so sehr uns darnach sehneten/ ihrer für und für zu genießen. Wieder diese oder dergleichen Anfechtung können wir uns gar gestrost und ganz sicherlich verlassen/ auff die Apostolische Lehre S. Pauli, in welcher uns die Gnade Gottes/ als eine in Christo Jesu wollgegründete Liebe/ist beschrieben worden.

Wir sollen aber/an unserm theil/auch schliesslich ermanet sein/ dasz wir uns befleissigen/ Gott den

HErrn

v. 25.

Trost.

Vermahnung.

v. 19.

Dem hinwiederumb zu lieben/ wie dann S. Johannes uns hiezu aufmuntert 1. Ep. 4. da er schreibt: Lasset uns Gott lieben/ denn Er hat uns erstlich geliebet. Fromme Kinder treten ja gern in die löblichen Fußstapffen ihres berühmten Vaters: Warum wolten dann wir Christen nicht gern Gottes gute Nachfolger werden in der Liebe? Nicht aber soll unsere Christliche Liebe nur einen anfang gewinnen/ und auf eine kurze Zeit fortgesetzt werden: sondern wir sollen darinn verharren/ und nimmermehr von ihr abweichen. Denn wer da beharret bisz ans Ende/ der wird Selig werden

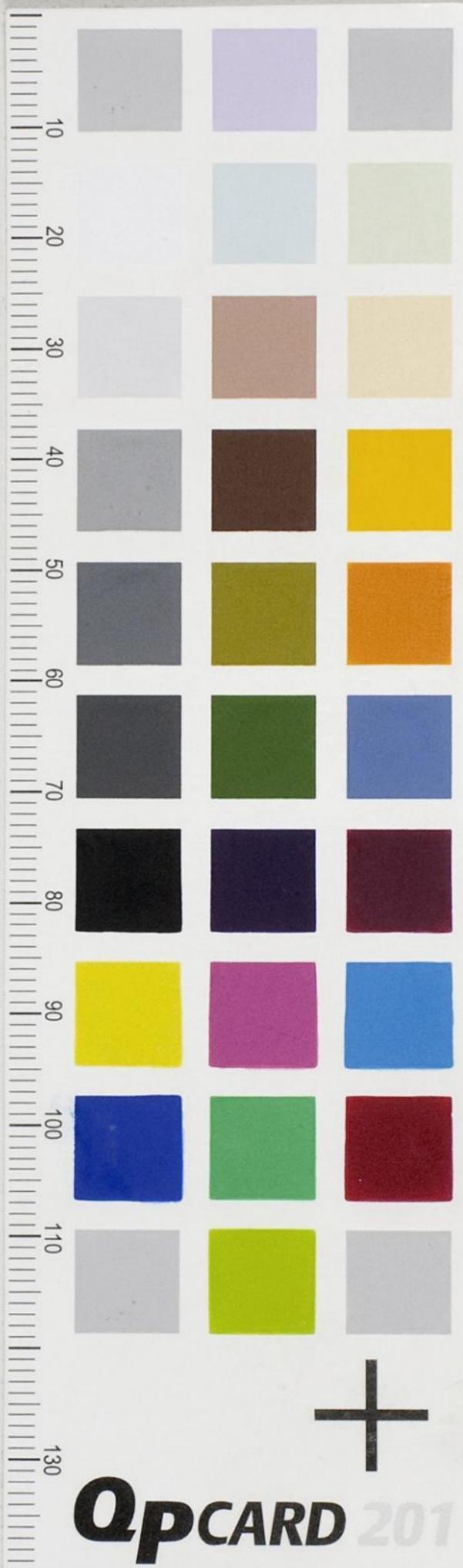
v. 13.

Matt. 24. Das ist: Wer an Christum Jesum gläubet/ mit guter Standhaftigkeit seines Gemühtes/ in dessen Dertze will Christus wohnen/ durch den Glauben/ helfen ihm auch/ daß er durch die Liebe möge woll eingewürtzelt und fest gegründet bleiben. Eph. 3. Ja/ daß er endlich/ durch die unbegreifliche Kraft der Göttlichen Liebe/ möge hingebbracht und heimgeholet werden/ in das ewige Haus des Himmlischen Vaters/ da viel Wohnungen sind/ und da Christus hingegangen ist/ uns die Stäte zu bereiten. Joh. 14.

v. 2.

Zu welchem Himmels Hause dann uns alle miteinander gnädiglich verhelffen wolle Gott der Vater/ Sohn und H. Geist/ der hochgelobte Dreyeinige Gott/ gepreiset und gerühmet in alle Ewigkeit. Amen.

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011



QpCARD 201